

# *Das Lied von Darmosch Dormil*

In Darmosch Dormils Kinderzeit  
Siebentausend Jahre vor dem Heut  
War jedem Angroschim bekannt  
Wie man zu Ruhm und Ehr gelangt

Die Axt zu führen kraftgeballt  
Den Feind zu roden wie den Wald  
Den Bolzen tief in Echtenbrust  
Die Brut zu stellen selbstbewusst

Als Darmosch nun denn alt genug  
Sagte man mit Recht und Fug  
Dass seine Axt die schärfste war  
Im Spalten jeglich Haupt und Haar

Doch reichte es nicht seinem Mut  
Zu baden in des Feindes Blut  
Er wollte ihre ganze Schar  
Von Sumu tilgen immerdar

So suchte er die Besten aus  
Zu folgen ihm und seinem Haus  
Mit ihnen wagte er sich vor  
Bis an des Widersachers schrecklich Tor

Sieben Angroschim warn's im Quadrat  
Mit denen er den Hort betrat  
Siebenfach die Zahl der Kreaturen  
Die im Kampf den Tod erfuhren

Geschwächt doch kräftig und berauscht im Herzen  
Stand nun die Hälfte ohne Schmerzen  
Vor des Güldnen bösem Blick  
Und wich um keinen Deut zurück

Erst Schwingenhieb und Flammenqual  
Ließ über sieben der Streiter Zahl  
Die kämpften weiter bis zuletzt  
Gen den Drachen wohlverletzt

Der Drache brüllte jedes Mal  
Wenn eine Axt ihm brachte Qual  
Für jeden Hieb der traf nun ihn  
Starb einer jener Angroschim

Ein einzig Leben war noch offen  
Es war der mächt'ge Darmosch ungetroffen  
Zur Gänz sein Leib bedeckt mit Blut  
Sein eignes er noch in sich trug

Ein Wunder war's dass er nicht brannte  
Wenn der Drache Feuer sandte  
Denn zu geben ihm die Flammentruz  
Gewährte Angrosch seinen göttlich Schutz

Und trotzdem war's nicht des Darmoschs Sieg  
Dem Güldnen eine Waffe blieb  
Durchtrieben nur von List und Tücke  
Fing er dessen wütend Blicke

Einmal unter seinem Bann  
Es dem Angroschim nicht mehr gelang  
Frei und wild zu denken  
Allein der Drache konnt ihn lenken

Von dessen Mut und Kraft entzückt  
Schickte er ihn wohl zurück  
Zu berichten seine Niederlage  
Gen die übermächt'ge Drachenplage

Als nach Jahrzehnten Darmoschs Bart  
Bis über's Knie gewachsen ward  
War der Drache noch nicht stark genug  
Zu entsenden seine Brut

Auch wenn Darmosch Dormil nun nicht fand  
Was ihn führte in des Feindes Land  
Befreite er sein Volk doch ewig lang  
Von des Güldnen Macht und Zwang